

Kardinal Woelki: Großartige Spendenaktion für „Mamica“

Über 27.600 Euro sind nach dem Spendenaufruf von Rainer Maria Kardinal Woelki anlässlich seiner Amtseinführung bereits für das Projekt „Mamica“ des Caritasverbandes Wuppertal/Solingen eingegangen. Mit dem Geld wird die Integration von schwangeren Roma-Frauen und Roma-Müttern mit kleinen Kindern gefördert. An dem Projekt nehmen zur Zeit rund 25 Frauen und 40 Kinder teil. Durch Sprachkurse und Unterstützung bei Themen wie Haushaltsführung, Umgang mit Geld, Erziehung, kindliche Förderung, gesunde Ernährung und Gesundheitsvorsorge werden sowohl den Frauen selbst, als auch deren Kindern bessere Teilhabechancen in Deutschland ermöglicht.

Wer das Projekt unterstützen möchte, kann das durch eine Spende weiterhin tun (Erzbistum Köln, Pax-Bank Köln, IBAN: DE74370601930000055050, BIC: GENODED1PAX).



Zu der Amtseinführung des neuen Erzbischofs waren neben dem Vorstand des Caritasverbandes auch Projektmitarbeiterinnen und -teilnehmerinnen nach Köln gefahren.

Einen Videofilm zum Projekt Mamica findet man jetzt auf der Internetseite www.caritas-wsg.de

30 Jahre: Jugendschutzstelle feierte kunstvoll

Seit 30 Jahren ist die Jugendschutzstelle des Caritasverbandes in Wuppertal rund um die Uhr Anlaufstelle für Jugendliche, die sich in einer Krise befinden und - aus welchen Gründen auch immer - nicht zu Hause leben können. Das „Jubiläum“ feierte die Einrichtung in der Hünefeldstraße jetzt mit einer eindrucksvollen Kunstausstellung. Unter dem Thema „Wertvoll - Kunst und Leben“ hatten 40 Jugendliche in den vergangenen Wochen Malerei, Collagen und Installationen erstellt. Angeleitet worden waren sie durch Silvia Nordhoff-Kohnen, kunstpädagogische Mitarbeiterin der Jugendschutzstelle.

Alleine in den vergangenen zehn Jahren hat die Jugendschutzstelle 2400 Jugendliche (1300 Mädchen und 1100 Jungen) im Alter von 14 bis 17 Jahren in Obhut genommen. Etwa ein Drittel der Jugendlichen wird über das Jugendamt zugewiesen. Ein weiteres Drittel kommt über die Ordnungsbehörden (z.B. Minderjährige, die abends/nachts von der Polizei aufgegriffen werden.) Und etwa ein Drittel kommt aus eigener Veranlas-

sung bzw. über die Familie. Auffällig ist die deutliche Steigerung der Aufnahmezahlen von unbegleitet eingereisten minderjährigen Flüchtlingen.

Waren es vor zehn Jahren nur vier Flüchtlinge, stieg die Zahl im Jahr 2013 auf 38. Alleine im ersten Halbjahr 2014 sind nun bereits 23 Flüchtlinge aufgenommen worden. Viele von ihnen wirkten beim Kunstprojekt mit und fanden so trotz bestehender Sprachprobleme Möglichkeiten der Verständigung. Im Rahmen der Jubiläumsfeier dankte Sozialdezernent Dr. Stefan Kühn der



Elke Hartmann (l.), Leiterin der Jugendschutzstelle, und Projektleiterin Silvia Nordhoff-Kohnen mit einer Skulptur im Saal des Internationalen Begegnungszentrums.

Jugendschutzstelle für ihre Verlässlichkeit im Hilfenetz in der Stadt Wuppertal. Prof. Dr. Gertrud Oelerich berichtete aus der wissenschaftlichen Nutzerforschung und rückte das elementare Bedürfnis der Jugendlichen nach Obdach, Schutz und Geborgenheit in den Blick.

youngcaritas zeigte Solidarität auf der Wupper



Die europaweite Jugendbewegung der Caritas „youngcaritas“ hat auch in Wuppertal mit einer Papierbootflotte Solidarität mit den Flüchtlingen, die Schutz und Zukunft in Europa suchen, gezeigt. Am Internationalen Begegnungszentrum, dem Beratungszentrum der Wuppertaler Caritas für Migranten aus aller Welt, zeigten junge Mitarbeiter/innen der Caritas mit ihrer Aktion auf der Wupper: „Vielfalt ist viel Wert! Die international garantierten Rechte für Flüchtlinge müssen eingehalten werden! Wir müssen die menschlichen Schicksale hinter den Flüchtlings- und Einwanderungszahlen sehen!“

Ja zum Alter. Über die vielfältigen Möglichkeiten, den Alltag seniorenrecht zu gestalten, informierte eine Veranstaltung im Solinger St. Lukas-Pflegeheim unter dem Motto „Ja zum Alter“. Daran beteiligt haben sich seitens des Caritasverbandes die Betreuungsstelle für Integrationsjobs, das Projekt „Die Zukunft der Pflege ist bunt“ und die Rechtliche Betreuung.

Schlaflos. Schnarchen und Schlafapnoe-Syndrom sind das Thema beim nächsten Gesundheitsforum am Mittwoch, 15. Oktober. Dr. Nikolaos Mandrakas, Oberarzt HNO und Schlafmediziner an der St. Anna-Klinik berichtet über Behandlungsmöglichkeiten. Beginn 18 Uhr im Katholischen Stadthaus am Laurentiusplatz.

HelferHerzen. So heißt der dm-Preis für Engagement: Die Caritas-Hausaufgabenbetreuung in der Carl-Schurz-Straße gehört zu den Preisträgern 2014. Gewürdigt wird mit dem Preis insbesondere der jahrelange Einsatz von Teamleiter Harald Lindemann. Ehrenamtlich kümmert er sich mit einem Team engagierter Mitstreiter/innen um die schulische Unterstützung von Kindern aus Migrationsfamilien.

Gute Laune beim Fairen Frühstück



Das „Faire Familienfrühstück“ ist längst eine Instanz in der Klingenstadt. Um sich bei fair produzierten Leckereien zu treffen und auch über Angebote für Familien in Solingen zu informieren, hatten der Solinger Dekanatsrat und der Caritasverband wieder einmal gemeinsam die Solinger Bürger auf den Platz vor der Clemens-Kirche eingeladen. Bei bester Stimmung konnten Dekanatsratsvorsitzende Dr. Ulrike Spengler-Reffgen (vorne rechts mit Heike Hölzer ebenfalls vom Dekanatsrat) und Caritasdirektor Dr. Christoph Humburg auch manchen Solinger „Promi“ begrüßen. So zum Beispiel den SPD-Fraktionsvorsitzenden Tim Kurzbach (hinten rechts) und den Geschäftsführer des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Gerd Brems. Oberbürgermeister Norbert Feith hatte zu Beginn des Vormittags ein Grußwort gesprochen.

Dank an einen ganz großen Freund der Caritas

Die meisten gehen in jüngeren Jahren in den Ruhestand. Für Prälat Heinz Manfred Jansen hieß es jetzt am Tag seines 71. Geburtstags nach 34 Jahren Abschied nehmen von seinem Amt als Pfarrer der Ohligser Kirchengemeinde St. Joseph. Für Caritasdirektor Dr. Christoph Humburg Anlass und Herzenssache, dem großen Freund und Wegbegleiter der Caritas in Solingen für sein Engagement über viele Jahre zu danken.

Als Prälat Jansen 1986 zum Stadtdechanten ernannt wurde, übernahm er satzungsgemäß auch den Vorsitz im Caritasverband. Nach der Fusion mit dem Caritasverband Wuppertal im Jahre 2009 bis zu seinem Ausscheiden aus dem Amt des Stadtdechanten 2010 bekleidete er das Amt des stv. Vorsitzenden des Caritasverbandes Wuppertal/Solingen (Vorsitz: Dr. Bruno Kurth, Stadtdechant Wuppertal).

Die Caritasarbeit für Menschen am Rande der Gesellschaft war Heinz-Manfred Jansen stets ein auch sehr persönliches Anliegen. „Wir müssen Stachel im Fleisch unserer Gesellschaft sein“, forderte der engagierte Theologe immer wieder und bezog so zum Beispiel in aller Deutlichkeit Stellung gegen die vor Jahren von der Stadt Solingen geplante Verschärfung der Straßensatzung. Gerade den obdachlosen und von Obdachlosigkeit bedrohten Menschen in Solingen galt sein besonderes Engagement. Als der Caritasverband vor wenigen Jahren seine Wohnungslosenrichtung in der Bahnstraße nach Erweiterung und Umbau einweihte, ging die Namensgebung „Haus Bethlehem“ auf eine Initiative des Ohligser Pfarrers zurück.

Nicht nur Zeit und Aufmerksamkeit konnte Heinz-Manfred Jansen stets von Herzen geben. Zugunsten des Caritasprojekt „Drachenflieger“ verzichtete der Prälat zum Beispiel anlässlich seiner Verabschiedung als Stadtdechant 2010 auf Geschenke und trug mit einer großen Geldspende maßgeblich zur



Beim Abschiedsgottesdienst in seiner Pfarrkirche und beim anschließenden Empfang im Pfarrsaal von St. Joseph blieb kein Platz frei. Dankbar und bewegt entließ die Gemeinde ihren Pfarrer in den Ruhestand. Zu den Gratulanten gehörte auch Caritasdirektor Dr. Christoph Humburg, der Prälat Heinz-Manfred Jansen für seine jahrzehntelange Unterstützung dankte.

Finanzierung der Arbeit für Kinder aus suchtbelasteten Familien bei. Auch für das Bergische Kinderhospiz, das zur Zeit in Wuppertal unter Beteiligung des Caritasverbandes als ökumenische Einrichtung gebaut wird, hat sich Heinz-Manfred Jansen von Beginn an begeistert und nach Kräften stark gemacht.

Auch wenn er als Ruheständler nun das Pfarrhaus für seinen - noch nicht bekannten - Nachfolger räumen wird, will der gebürtige Kölner in Solingen-Ohligs wohnen bleiben. Für Dr. Christoph Humburg und den Caritasverband eine Freude: „So bleibt uns dieser große Freund auch räumlich nahe.“

Solingen feierte „Leben braucht Vielfalt“



Traditionell feierte Solingen im September das multikulturelle Fest „Leben braucht Vielfalt“. Es wird von der Stadt Solingen (Zuwanderer- und Integrationsrat, Ausländerbeauftragten u.v.a.) organisiert. Wieder bot das Fest vom Fronhof über die Küstergasse bis zum Alten Markt rund 100 Vereinen, kulturellen Vereinigungen, Initiativen, Migrantenselbstorganisationen und Verbänden die Gelegenheit, ihre Arbeit einem breiten Publikum vorzustellen. Da die Wohlfahrtsverbände (Caritasverband, AWO, Diakonisches Werk, DPWW, DRK, Jüdischer Wohlfahrtsverband) wie in den Vorjahren als Arbeitsgemeinschaft auftraten, wurde das breite Spektrum der Arbeit, die sie in Solingen leisten, auf einen Blick sichtbar. Neben einem abwechslungsreichen interkulturellen Programm bot das Fest auch ein reichhaltiges kulinarisches Angebot. Dazu steuerte eine Gruppe Jugendlicher bei, die ehrenamtlich frisch gebackene Waffeln und Kaffee an die Besucher verkauften. Der Erlös aus dieser Aktion wird für die Arbeit mit Flüchtlingskindern im Mehrgenerationenhaus/Haus der Begegnung verwendet. Positiv wird von den Besuchern stets auch die Anwesenheit der Chefs der Wohlfahrtsverbände und sozialen Institutionen registriert. So stand mit mehreren Caritas-Mitarbeiter/innen auch Caritasdirektor Dr. Christoph Humburg für Fragen und Anregungen der Besucher in lockerer Atmosphäre zur Verfügung.

Expertenmeinung zur Pflegereform

Zur geplanten neuerlichen Pflegereform und aktuellen Äußerungen von NRW-Gesundheitsministerin Barbara Steffens (s. WZ-Artikel links) äußert sich Rainer Keßler, beim Caritasverband Wuppertal/Solingen zuständig für die Koordination und Interessenvertretung der Pflege:

Die Maßgabe „ambulant vor stationär“ ist keineswegs neu, sondern eine gesetzliche Vorgabe aus dem SGB XI, eingeführt 1996. Durch die nun angestrebten Änderungen werden in NRW erhebliche bürokratische Hürden und Prüfungen aufgebaut. Die tatsächlichen Erleichterungen für die Versorgung in der ambulanten Pflege kommen zum 01.01.2015 und zwar aufgrund des 5. Pflegeänderungsgesetzes auf Bundesebene und haben somit nicht viel mit der Landespolitik zu tun.

Wieder einmal unterstellt die Ministerin stationären Einrichtungen, sie betrachteten die alten Menschen als Renditeobjekt. Damit wirft sie - wohl sehr bewusst - ein schlechtes Bild auf die gesamte stationäre Pflege. Frau Steffens sollte lieber darauf achten, dass die Verlässlichkeit der Politik gewährleistet wird und somit die Finanzierung der Investitionskosten verlässlich ist. Träger, die wie der Caritasverband die gesetzlichen Vorgaben bereits umgesetzt haben, sind durch die Refinanzierung gegenüber solchen, die bisher abgewartet haben, benachteiligt.

Warum würdigt die Ministerin nicht die engagierte und verantwortungsvolle Arbeit der stationären Altenpflege? Warum lässt sie ein Bild zu, das die Lebensqualität in den Einrichtungen als schlecht zeichnet? Wer hat zu Hause von 8.00 Uhr bis 21.30 Uhr den sozialen Dienst und Veranstaltungen? Wer hat immer einen 24 Stunden Ansprechpartner Zuhause? Wer bezahlt für eine Rund-um-die-Uhr-Betreuung zu Hause 3,45 € die Stunde? Dafür werden mindestens 50 Prozent Fachkräfte vorgehalten, es gibt 4 Mahlzeiten plus 3 Zwischenmahlzeiten, es wird 5 mal wöchentlich gereinigt, die Behandlungspflege ist enthalten, dazu Betreuung, Feste, Veranstaltungen, Energie, Miete u.v.m.

Ambulant oder stationär - das ist kein Gegensatz. Beides gestaltet ein abgestuftes Versorgungssystem, das eine Betreuung und Pflege in der eigenen Häuslichkeit in den Mittelpunkt stellt, jedoch die stationären Einrichtungen als wichtiges, berechtigtes und sinnvolles Angebot betrachtet. Damit Menschen, die eben nicht mehr ausreichend ambulant versorgt werden können, in ihrer letzten Lebensphase ein umsorgtes, würdiges Zuhause haben.

Das Augustinusstift feierte: 10 Jahre im Neubau

Kaum zu glauben, doch schon sind wieder zehn Jahre ins Land gegangen. So lange ist es her, dass das Caritas-Altenzentrum Augustinusstift seinen modernen Neubau in der Elberfelder Südstadt in Besitz nehmen konnte. Beim Sommerfest der Einrichtung im Ostesiepen wurde der runde Geburtstag nun tüchtig gefeiert und machten viele Anekdoten vom Umzug und der Zeit im Übergangsquartier im Barmer Klinikum ihre Runde. Zum Jubiläumsfest konnten Caritasdirektor Dr. Christoph Humburg, Vorstand Gerhard Metzger und Einrichtungsleiterin Regina Wlodawer als prominentesten Gast Oberbürgermeister Peter Jung begrüßen.



Auf dem Jakobsweg durch das Bergische Land

Zu einem „Einkehrtag“ machte sich eine Gruppe von Caritas-Mitarbeiter/innen auf die zweite Etappe des bergischen Jakobswegs. Start war Remscheid-Lennep, der Zielpunkt des vergangenen Jahres. Vom dortigen „Lotsenpunkt“ des Caritasverbandes Remscheid und der Pfarrei St. Bonaventura und Heilig Kreuz aus führte die gut neun Kilometer lange Strecke unter anderem entlang der Eschbachtalsperre bis nach Wermelskirchen. Unter dem Leitgedanken „Meine Zeit steht in deinen Händen“ (Psalm 31,6) gestaltete die Gruppe mehrere spirituelle Stationen. Am Ziel wurden die Caritas-Wanderer dann im Gemeindesaal der Kath. Gemeinde St. Michael bewirtet. Mit einem Gottesdienst fand der vom Fachdienst Gemeindecaritas organisierte Pilgertag seinen Abschluss.

WESTDEUTSCHLAND

Pflegereform soll Familien entlasten

Düsseldorf. Mit einer umfassenden Pflegereform soll der Aufbau von Alternativen zur Heimunterbringung deutlich erleichtert werden. Das neue Gesetz verfolgt das Ziel „ambulant vor stationär“. Gesundheitsministerin Barbara Steffens (Grüne; Foto: dpa) erhofft sich davon mehr Lebensqualität für ältere und pflegebedürftige Menschen sowie deren Angehörige. Als erstes Bundesland schiebe NRW auch solchen Pflegeheimbetreibern „ganz klar einen Riegel vor“, die alte Menschen als Renditeobjekt betrachteten. In Nordrhein-Westfalen sind rund 548 000 Menschen pflegebedürftig, bis 2050 wird sich die Zahl verdoppeln. *lmw*



Caritassonntag. Im Zeichen des Caritas-Jahresthemas „Weitweg ist näher als du denkst“ thematisierte der traditionelle Caritassonntag in den katholischen Kirchengemeinden im September die Situation von Menschen, die unter Flucht und Vertreibung leiden. In Solingen gestalteten Gemeindecaritas-Fachberater Wendel Orner und weitere Caritas-Mitarbeiter/innen in der Kirche St. Engelbert den Gottesdienst mit und standen im Anschluss den Gemeindegliedern zum Gespräch über soziale Angebote für Flüchtlinge und andere Beratungs- und Hilfsangebote zur Verfügung. Im Wuppertaler Seelsorgebereich Wuppertaler Westen stellte sich der Caritaskreis im Gottesdienst in der Kirche St. Mariä Empfängnis gemeinsam mit Gemeindecaritas-Fachberaterin Malgorzata Duzynski vor und stand im Anschluss noch für Fragen und Gespräche zur Verfügung. Im Seelsorgebereich Wupperbogen Ost (in St. Raphael) wirkte die Gemeindecaritas am Gottesdienst zum Jahresthema und an einem Benefizkonzert am Nachmittag mit. Dabei wurden Spenden für das Projekt „Chance Wuppertal“ von Pater Stobbe und für „HotelHope“, ein Projekt in Afrika zugunsten von alleinerziehenden Müttern und Familien in Not, gesammelt.

Die Zukunft der Pflege. Als ein positives Beispiel für das Xenos-Projekt „Die Zukunft der Pflege ist bunt“, das der Caritasverband Wuppertal/Solingen in Kooperation mit dem Diözesan-Caritasverband betreibt, stellte jetzt das „Solinger Tageblatt“ die 39-jährige Jamina Selveraja vor. Die in Sri Lanka geborene Solingerin fand über die Beratung in dem Projekt nach einer Pflegehelferinnen-ausbildung in Haan eine Anstellung beim Caritasverband in der ambulanten Pflege. In den kommenden Wochen wird sie ein „Café Anker“-Betreuungsangebot für Menschen mit einer demenziellen Erkrankung in der Neuenhofer Straße aufbauen.



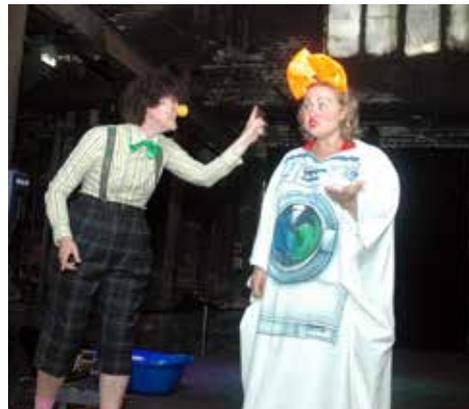
Gehörlose: Museum und Theater

Die Integration von gehörlosen Migranten ist das Ziel der beiden Caritas-Projekte „Perspektiva“ und „Zeichen setzen“. Immer wieder begleitet das Projekt die Teilnehmer zu interessanten Kulturstätten beziehungsweise hilft den Teilnehmern zur eigenen künstlerischen Entfaltung.

12 Projektteilnehmer genossen eine Führung im Museum „Kolumba – Kunstmuseum des Erzbistums Köln“ in Köln und diskutierten und philosophierten angeregt über die Wirkung von Raum, Zeit und Wahrnehmung. So wurde der Besuch zu einem angeregter Empfindungs- und Erlebnis-austausch über Perspektiven, Eindrücke und Gefühle im Spiel zwischen architektonischer Bauästhetik und der Realität der persönlichen Wahrnehmung. Für das Museumspersonal, das bisher noch keine Gehörlosenführung durchgeführt hatte, war der Austausch über die Wahrnehmung der gehörlosen Teilnehmer besonders erfahrungsreich. Selber künstlerisch aktiv ist eine Gruppe, die sich im Rahmen der Projekte zu einem Gehörlosentheater zusammengefunden hat. Mit dem Mitmachstück „Wortlos, aber nicht sprachlos“ trat die Gruppe am 20. September im LVR-Industriemuseum in Solingen auf und gestaltete damit die Kick-Off-Veranstaltung für die bistumsweite Initiative „Vielfalt“, in deren Kontext der Caritasverband Projektstandort in Wuppertal und Solingen ist.



Gehörlosenführung im Kolumba-Museum Köln.



Gehörlosentheater in der Gesenkschmiede in Solingen.

Die Gruppe des Gehörlosentheaters besteht aus hörenden und gehörlosen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund und spiegelt somit die kulturelle Vielfalt unserer Gesellschaft wider. Kulturelle Vielfalt meint aber auch die Verschmelzung der regionalen Kultur mit den Einflüssen der Migrationsgesellschaft. Vor vollen Besucherreihen in den Räumen der Gesenkschmiede Hendricks des LVR-Industriemuseums wurde die Symbiose dieser kulturellen Einflüsse verdeutlicht.



Rechtliche Betreuung braucht eine verlässliche Finanzierung

Die Rechtliche Betreuung des Caritasverbandes Wuppertal/Solingen macht in einer gemeinsamen Initiative der deutschen Betreuungsvereine von Caritas und SKF/SKM unter dem Slogan „Wir sind da“ darauf aufmerksam, dass die finanzielle Situation der Betreuungsvereine bundesweit Anlass zu ernster Sorge gibt.

Die Rechtliche Betreuung möchte Menschen mit einer Beeinträchtigung eine gleichberechtigte Teilhabe am Rechtsverkehr und damit auch am gesellschaftlichen Leben garantieren. Die Aufgaben der Betreuungsvereine sind in § 1908f BGB gesetzlich geregelt. Sie gewinnen Ehrenamtliche und beraten Familienangehörige und ehrenamtliche Betreuer bei ihrer freiwilligen und gesellschaftlich wichtigen Tätigkeit. Hier bringen Experten wie die der Caritas ihre langjährigen Erfahrungen, ihr Know-how und ihre Werte ein. Diese sogenannte Querschnittsarbeit wird durch die Sozialministerien der Länder und durch die Kommunen nicht ausreichend, zum Teil sogar gar nicht finanziert. Das bedeutet zwangsläufig, dass ein großes Potential an möglichen Ehrenamtlichen nicht ausgeschöpft werden kann. Außerdem führen die beruflichen Mitarbeiter selbst Rechtliche Betreuungen durch. Diese Arbeit wird über ein Bundesgesetz und durch die Justizhaushalte finanziert. Seit 2005 ist die Vergütung nicht mehr angehoben worden. Das führt inzwischen zu zusätzlichen erheblichen Problemen. In einem Brief des Caritasverbandes an die Wuppertaler und Solinger Landtags- und Bundestagsabgeordneten heißt es deshalb: „Die Betreuungsvereine brauchen eine Erhöhung der Vergütung der beruflich geführten Betreuungen und eine Verbesserung der Finanzierung der sogenannten Querschnittsarbeit.“

Umgezogen. In Solingen hat es verschiedene Umzüge von Caritas-Diensten gegeben. Nach der Aufgabe der Geschäftsstelle in der Goerdelerstraße 55 ist die Einsatzleitung der Pflege und Hilfe zu Hause nun im Familienhilfezentrum in der Neuenhofer Straße 127 anzutreffen. Die Suchtberatung hat sich in neuen eigens umgebauten Räumlichkeiten im Caritas-Zentrum Ahrstraße 9 eingerichtet. Innerhalb des Gebäudes Ahrstraße ist auch die Gemeindecaritas umgezogen. Der Fachdienst hat sein Büro hier nun wie die Suchtberatung auf der ersten Etage. Die Ahrstraße ist jetzt auch der Solinger Sitz des Caritasvorstands. Einen Umzug gab es auch im Bereich der Gefährdeterhilfe. Das Ambulant betreute Wohnen hat neue Büros im Caritas-Gebäude Neuenhofer Straße 127 bezogen. Die Suchtberatung hat eine neue Telefonnummer: 0212 23134930. Die anderen Dienste haben ihre Telefonnummern beim Umzug „mitgenommen“.

Für die Polizei. Zu einem Fachtag hatte das von der EU geförderte Caritas-Projekt „Knackpunkt - Interkulturelle Sensibilisierung im Strafvollzug“ die Polizei in das Internationale Begegnungszentrum in Wuppertal eingeladen. 35 Teilnehmer/innen befassten sich in verschiedenen Workshops mit den Themen „Roma in Deutschland – zur Heterogenität und Besonderheit der Gruppierung“, „Kulturell und religiös geprägte Familienstrukturen im Islam. Tod und Trauer in verschiedenen Kulturen“, „Gut vernetzt? Die Position der Polizei im multikulturellen Sozialraum“ und „Konfliktbearbeitung im interkulturellen Kontext“.

Mitmachtheater. „Frau von Hier und Herr von Dort“ heißt das Kinder-Mitmachtheater, mit dem das Schauspielertduo „Fug und Janina“ am 4. und 11. November in die Wuppertaler Caritas-Kindertagesstätte St. Elisabeth und in die Solinger Caritas-Kita Don Bosco kommt. Der Diözesan-Caritasverband schickt das Theater im Rahmen der Jahreskampagne „Weit weg ist näher als du denkst“ zu einer „globalen Reise“ auf Kita-Tournee durch das Erzbistum

Impressum

Herausgeber:
Caritasverband Wuppertal/Solingen e.V.
Laurentiusstraße 7, 42103 Wuppertal
Redaktion: Susanne Bossy
Tel. 0202 3890318, Fax 389033018
susanne.bossy@caritas-wsg.de

Immer mehr junge Leute verfallen dem Glücksspiel: Aktionstag in der JVA

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Suchtberatungsstellen des Caritasverbands Wuppertal/Solingen beobachten in den letzten Jahren einen stetigen Anstieg an Klientinnen und Klienten, die erst 21 Jahre als oder noch jünger sind und aufgrund ihrer Glücksspielproblematik Hilfen in Anspruch nehmen.

Neben einem früheren Einstieg ist ebenfalls auffällig, dass die Zeit zwischen dem ersten Spielen bis hin zum problematischen oder sogar pathologischen Glücksspielverhalten immer kürzer wird.

Parallel dazu beobachtet die Jugendhaftanstalt in Wuppertal-Ronsdorf, dass eine Glücksspielproblematik in der Delinquenzkarriere junger Straffälliger eine zunehmende Rolle spielt. Etwa jeder dritte Inhaftierte berichtet von einem zumindest bedenklichen Bezug zum Glücksspiel.

Diese Beobachtungen haben dazugeführt, dass die beiden Caritas-Suchtberatungsstellen in Absprache mit der JVA Ronsdorf am bundesweiten Aktionstag Glücksspielsucht eine Informationsveranstaltung zum Thema für die jungen Inhaftierten durchgeführt haben. Bei der Wissensvermittlung achteten die Caritas-Mitarbeiter/innen auch darauf, dass der Spaß für die jungen Leute nicht zu kurz kam.



Die Suchtberatung des Caritasverbandes ist regelmäßiger Kooperationspartner der Jugend-JVA in Ronsdorf. Zum Aktionstag Glücksspielsucht veranstalteten Claudia Stratmann-Pickartz, Vincenzo Califano und Christiane Krause (von links) jetzt für jugendliche Inhaftierte einen Informationsnachmittag in der JVA.



Neu: Haltestellengespräche thematisieren Sterben, Tod und Trauer

Die Caritas-Hospizdienste lenken mit einem neuen Veranstaltungskonzept die Aufmerksamkeit der interessierten Öffentlichkeit auf das Thema Sterben, Tod und Trauer. Die „Haltestellengespräche“ führt die Leiterin der Hospizdienste, Silke Kirchmann, mit bekannten Wuppertalern und rückt dabei deren persönliche und berufliche Sicht und Erlebniswelt nahe an das Thema.

Den Auftakt macht das Haltestellengespräch am 3. November um 16.00 Uhr im Katholischen Stadthaus am Laurentiusplatz. Gesprächspartner ist dann Pastoralreferent Dr. Werner Kleine. Die Programmübersicht für das Jahr 2015:

10.02.2015 „Sterben, Tod und Kinderlachen“ mit Dr. Kumar Sinha, Oberarzt der Kinderklinik Helios Wuppertal, Veranstaltungsort: Kinderklinik, Heusenerstraße 40

23.06.2015 „Sterben, Tod und Notruf“, mit Birgitta Radermacher, Polizeipräsidentin, Veranstaltungsort: Polizeipräsidium, Friedrich-Engels-Allee 228

15.09.2015 „Sterben, Tod und Rettungswagen“, mit Siegfried Brüttsch, Leitender Branddirektor, Veranstaltungsort: Feuerwehrwache August-Bebel-Straße 55

02.12.2015 „Sterben, Tod und Wuppertal“ mit Dr. Stefan Kühn, Sozialdezernent, Veranstaltungsort: Verwaltungshaus Elberfeld, Neumarktstraße 10

Zum Welthospiztag

Zum Welthospiztag findet am 26. Oktober um 15 Uhr ein Ökumenischer Gottesdienst in der Basilika St. Laurentius statt. Superintendentin Ilka Federschmidt und Stadtdechant Dr. Bruno Kurth werden zusammen mit Ehren- und Hauptamtlichen, die von ihrer Arbeit mit sterbenden Menschen berichten, den Gottesdienst leiten. Musikalisch wird der Gottesdienst vom Chor Joyful Voices gestaltet. Im Anschluss daran wird ein Kaffeetrinken im Katholischen Stadthaus stattfinden, bei dem die verschiedenen Wuppertaler Hospizdienste mit Ansprechpartnern zu Verfügung stehen.